

***Opening:***

*State Secretary **Ulrike Hiller**, Plenipotentiary of the Free Hanseatic  
City of Bremen for Federal Affairs, Europe and Development Cooperation*

Es ist mir eine besondere Freude, heute das Grußwort für Ihr Symposium sprechen zu dürfen. Ich heiße Sie willkommen in Bremen, einer Stadt mit einer langen Tradition der Pflege von internationalen Kontakten und bürgerschaftlichem Engagement für die Eine Welt. Von Bremer BürgerInnen gegründete Organisationen wie BORDA sind der lebendige Kern der Bremer EZ, mit denen wir seit Jahrzehnten kooperieren. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit von Zivilgesellschaft und Politik in Bremen ist ein besonderes Gut, um das wir anderswo beneidet werden. Mit Blick darauf könnte es auch kaum einen passenderen Ort für Ihre Tagung geben als dieses Haus der Bürgerschaft.

Der Zugang zu sauberem Wasser ist ein Menschenrecht. Vor etwa vier Wochen haben die Vereinten Nationen die neuen Nachhaltigkeitsziele beschlossen. Ziel 6 lautet: *„Die Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten.“* Angesichts der momentanen Ereignisse in der Welt erscheint dieses Ziel manchen auf den ersten Blick als nicht das drängendste Problem. Gerade wir in Europa betrachten eine funktionierende Sanitärversorgung als eine Selbstverständlichkeit.

Die Bedeutung einer funktionierenden Wasserver- und Entsorgung kann jedoch nicht hoch genug eingeschätzt werden. Über die positiven Effekte auf Gesundheit, Lebenserwartung und Lebensqualität muss ich hier wohl nichts mehr sagen – genau das sind die Gründe, warum BORDA 1977 von engagierten Bremer Bürgerinnen und Bürgern gegründet und bis heute vom Land Bremen unterstützt wird.

Spätestens seitdem Deutschland und seine Kommunen täglich mit tausenden neuen Flüchtlingen konfrontiert werden, kann auch niemand mehr behaupten, dass wir als Land und Kommune mit Entwicklung und Nachhaltigkeit in der Welt nichts zu tun haben. Mit der Verabschiedung der SDG sind wir eine Verpflichtung eingegangen, zu deren Erfüllung wir beitragen wollen. Dabei wollen wir eng mit unseren Partnern in der Welt zusammenarbeiten, zum Beispiel mit unserer Partnerstadt Durban in Südafrika, aus der wir ja auch zu dieser Konferenz einen Vertreter begrüßen dürfen.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie von dieser Tagung neue Erkenntnisse, Anregungen und Ideen mitnehmen. Aber auch darüber hinaus, lade ich Sie ein, unsere Stadt ein wenig zu erkunden. Oft ist ja der persönliche Austausch bei so einer Konferenz mindestens ebenso wichtig wie das fachliche, ich hoffe, auch dafür finden Sie spätestens heute Abend noch Gelegenheit.